

Tikkun Sopherim, ist der Titel eines Jüdischen Buchs, dessen Verfasser unbekannt ist, darin eine Anleitung vor diejenigen befindlich, welche **תורת שׁ** oder formulas contractuum civilium nach dem Styllo der Praeger Synagoga zu machen haben. Es liegt in der Deppenheimer Bibliothek in Handschrift. Wolff bibl. Hebr.

Tikkun Sopherim oder Instrucción Scribarum, heißt das Buch eines Unbenannten, welches ein Grammaticalisches und Crisches Werk ist, darin vonne erzählt wird, wie die Worte entweder ganz oder verkürzt geschrieben werden sollen, allwo auch vom Keri und Reibich gehandelt wird. Es ist zu Prag ehr. Benennung des Jahres in 4 gedruckt. Wolff Biblioth. II. br.

Tikocsi, Insel, siehe Eicoco.

Tikun, Moses ein jüdischer Rabbini Ende des 15. Jahrhunderts, hat des M. Mardochai ben Zillels 7773-7772 mit Anmerkungen zu Etz Chayim 1593 in Hol. herausgegeben. Wolff Biblioth. Hebr.

Til, Johann Hermann Organist zu Span-
dau, hat einen *Caecliamum museum*, oder kur-
ken Auszua der Heil. Schrifft von dem edlen
Stud. o music., ein und vierzig Haupt-Straßen,
mit ihrer Beantwortung sc. in sich haltend, ge-
schrieben; Bes. Matthesone Mus. Patr. p. 372.

Til, Salomon van oder Till, Professor der Theologie zu Leyden. Dieser brachte Theologie aus wurde im Jahr 1643 zu Wesop., einer kleinen Stadt, endet 2 Meilen von Amsterdam gelegen, an das Licht der Welt abheben. Sein Vater Jobani van Til hatte anfanglich eine Hand-
thieruram erworben, ließ aber dieselbe söhnen, und
brachte es in Studien zuwert, daß man ihn zu ei-
nem Prediger bestellte. Dagegen Salomon
begab sich Studien zu haben anfanglich nach U-
trecht, trach unter H. b. Portio, Essentio, und
Franz. Burmannen sowohl die Philosophie als
die Theologie mit ruhig, dem Berufe, und gerna
von mir noch verden, wo er in der Theologie A-
bend, Geldmunt, Job Coeckijum, und Job.
Hoornbeck; in Orientalischen Sprachen aber
den berühmten Colombeus. Unsonderheit ge-
fiel ihm des Coeckijus sehr gut in Historia der
Scheint sehr wohl: dass er eben von diese Zeiten
diesen Beruf an verstand zu werden, daher
der alte Til durchaus nicht davon wolte, daß sein
Sohn die Schriften Zeiten lernen sollte, schrie
ihm auch kein Gott, daß er sich dessen Communi-
ties late am hantzen lernen. Die grosse B-
eserde over, welche dieser zu seines Lehrmeisters
Schriften hatte, beweist ihn, daß er ind. andert
halb Jahr auf das amarisse beabs., und dies,
was er an seinem Model erparete, zu Erfahrung
dieselben anwendete, und keine Allegorien ver-
brosch, wo er diesen kundlichen Unterricht an-
messen konnte: Gleichwie er den Lateins in der
Philosophie folgerte: Hierarchisch beweist er seine
Homiletischen Collegia ben Herdano, und bouche
te Schrift Predicationem festa, welche Damatis
unsonderheit sehr beliebt waren. Weil er aber ei-
ne so schwere Aussprache hatte, daß er kaum etliche
Worte ohne Stottern und grosse Bemühung

verzubringen vermochte, und er sich also zum
Predigen nicht aeschick genug achtete, legte er sich
auf die Medicin; behielt aber alleinwohl die Theo-
logie allemahl zu seinem Hauptzweck. Er brach-
te es auch in der Arzneikunst so weit, daß er schon
andere darinnen unterrichten konnte. Allein er
bekam dennoch eine Decation im Jahr 1652
nach Huisduinen und de Helder im Predigt-
Amt, da er sich denn bemühte, lauter deutliche
und leichte Worte anzuhören, wodurch er nach
und nach den natürlichen Fehler der Sprache verlo-
st, daß man denselben fast gar nicht mehr an
ihm bemerkten könnte. Er war damals noch
nicht 24 Jahre alt, als er besautes Amt antrat,
in welchem er elf Jahre blieb, und seine meiste
Zeit und Mühe auf mundliche Erläuterung der
Heil. Schrift wendete: daben er denn auch der
Philosophie, der Biblischen Geographie (Geogra-
phia Sacra,) Meteorum und Elementar, in welchem
letztern er es ziemlich weit gebracht, oblaa. Seine
Predigten aber wurden ihm überaus sauer, in
dem er nebst seiner schweren Aussrede, auch ein so
schwaches Gedächtniß hatte, daß er Ansatzes die-
selben mit grosser Arbeit von Wort zu Wort
auswendig lernen mußte. Doch er erfand darin
nach auch ein gutes Mittel, indem er eine andere
Art, nemlich Abalatisch zu Predigen, von der er
selbst hernach geschrieben, erarbeit, und nicht nur
den kurzen Auszug der aanzien Predigt zu Pap-
pere brachte, und dadurch seine Gedanken kurz
und ordentlich fasset, sondern auch tausch einen
auten Freund zu sich kommen ließ, welchem er
dasjenige erzählte, was er gelesen hatte, wodurch
er eine solche Fertigkeit erlangte, daß es ihm nie
an Wörtern fehlte, seine Gedanken aufzustellen und
deutlich an den Tag zu setzen. Im Jahr 1673
hatte es das Aussehen, als ob die Leute am Rheine
Parisen einen grossen Sturm würde erleben
müssen, und alle ihre Aufdräger verloren werden
sollten. Von nun an, von nun an Til auch
unter den beiden ersten war, suchte er dem bevorre-
henden Unwet der Sturm zu entgehen, und er-
zog seine Gedanken wieder. Allein er blieb nicht
lange davon, sondern zw. fünf stunden suchte ihn vi-
erlei in dem gefährlichen Sturm noch höher zu be-
ben, wou sich das Beleiderte gans unverhofft
und wunderlich fürza mürfe. Es wahr reichlich
damals die Französische und Engelsche Flotte den
Hafen der Insel Texel befestigt, um eben die Hollen-
lande be Flotte einzuziehen, daß es also zu einem
Treffen kam. Seit es nicht anzuzeigen, waren un-
terschiedene Personen von Amsterdam jahns an
kommen, und zu sie unter befestigt zu Salo-
mon van Til als einen Herrn haben erblickten, bat-
ten sie ihn, daß er durch ein andern Boot
den Stieg von GLC abzusteigen möchte. Soebes-
that er und betete mit seinem Elter, daß er nicht
den Herken beweate, wie er nach abends nicht be-
kannt, daß er nicht wolle, wenn er eine süße
Branntwurst in seinem Berge geträgt hätte, als
wie d' in albis. Hierdurch kam er auf in Gefahr,
schafft vieler vernichter Berge und waeter zu
loren, welche auf die Veränderung seines Schiff-
sems möglichst belacht waren, da er in den wenigen
die Zeit mit Veränderung vertrieben. Soebis-
ten inbrachte, und zugleich zu den nachfolgenden